

**Müller**  
**Infektor**  
 Charlottenstr. 30  
 vom königlichen In-  
 fektionskrankheiten  
 Lab. Koch, Berlin,  
 Offizieren, malon,  
 regieren.

**Grabeur-**  
**ehring**  
 kommen  
 Anstalt  
 smann,  
 n, Rameystr. 35.

**mädchen**  
 fähiges, sucht  
 ler, Kaffee Odeon  
 westl. R.-Str.

**ge Ruh**  
 at Raab.  
 M. Rabler.

**Formulare**  
 zu  
 scheinen für  
 emholz

Druckerei d. Bl.

**Geschäft**  
 will, muß  
 eitung zu  
 nehmen!

che klingt sehr  
 und ist hoch  
 Der Erfolg  
 nktion hängt  
 vielen Um-  
 ab, in erster  
 B. von der  
 Wahl der  
 z. Dann aber  
 in der Größe,  
 ung und Aus-  
 der Anzeige,  
 wigkeit ihres  
 mensur. Die  
 der Zeitung  
 bedingt gut,  
 sie auf den  
 ler" fällt, der  
 mer Verbrei-  
 allen Kreisen  
 amten Ober-  
 gichts und Um-  
 das von der  
 stwelt aner-  
 wirtungsver-  
 sionsorgan  
 ist.

**rmulare**  
 zu  
 ung aus der  
 ittelversorgung  
 in der  
 eci d. Enztlern.

**Poste vierstähel:**  
 in Neuenburg 1.80.  
 Durch die Post im Orts-  
 und Oberamts-Verkehr  
 1.80; im sonstigen  
 inländ. Verkehr 1.90  
 und 30g Postbestellgeld.

**Bestellungen nehmen alle Ver-**  
**leger und in Neuenburg die**  
**Handliger übergeben.**  
 Glasbause Nr. 24 bei der  
 O. U. - Sparkasse Neuenburg.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Enztaler“, Neuenburg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Anzeigenspreis:**  
 die einzelt. Zeile 15 g  
 bei Anstufungsteilung  
 durch d. Geschäft 30 g  
 Reklame-Zeile 30 g  
 Bei öfterer Aufnahme  
 entsprechender Nachlag  
 der im Falle des Nach-  
 verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
**Fernsprecher Nr. 4**  
 Mit telephonischer Aufnahme wird  
 keine Gewähr übernommen.

Nr. 21.

Neuenburg, Freitag den 25. Januar 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (W.F.B.) Amst.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Kege Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein.

An der Bahn Basinghe-Staden wurden 6 Maschinengewehre erbeutet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

#### Mazedonische Front:

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Dojransee scheiterte ein englischer Vorstoß.

#### Italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister  
Lubendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. Jan., abends. (W.F.B. Amtlich.)  
 Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Graf Hertling im Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 24. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags führte Reichskanzler Dr. Graf von Hertling aus: Meine Herren! Als ich zum letztenmal die Ehre hatte, vor Ihrem Ausschuss zu sprechen, — es war am 3. Jan. — standen wir, so schien es, vor einem in Brest-Litowsk eingetretenen Zwischenfall. Ich habe damals die Meinung ausgesprochen, daß wir die Erledigung des Zwischenfalls in aller Ruhe abwarten sollten. Die Tatsachen haben dem auch recht gegeben. Die russische Delegation ist wieder in Brest-Litowsk eingetroffen, die Verhandlungen gehen langsam weiter und sie sind außerordentlich schwierig. Trotzdem halte ich an der Hoffnung fest, daß wir mit der russischen Delegation in Brest-Litowsk demnächst zu einem guten Abschluß gelangen werden. Günstiger standen unsere Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine. Auch hier sind noch Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Aussichten sind günstig. Wir hoffen, demnächst mit der Ukraine zu Abschlüssen zu kommen, die in beiderseitigen Interesse gelegen und auch noch der wirtschaftlichen Seite vorteilhaft sein würden. Wir haben uns auf den Vorschlag, die Kriegsteilnehmer zu den Verhandlungen einzuladen, eingelassen, unter der Bedingung, daß diese Einladung an eine ganz bestimmte Frist gebunden sei. Am 4. Januar 10 Uhr abends war diese Frist verstrichen. Eine Antwort war nicht erfolgt. Das Ergebnis ist, daß wir der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind, daß wir die Bahn frei haben für Sonderverhandlungen mit Rußland und daß wir auch selbstständig an jene von der russischen Delegation und vorgelegten allgemeinen Friedensvorschlügen der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind. Anstatt der damals erwarteten Antwort, die ausgeblieben ist, sind inzwischen zwei Rundgebungen feindlicher Staatsmänner erfolgt: die Rede des englischen Ministers Lloyd George vom 5. Januar und die Botschaft des Präsidenten Wilson danach. Wir sollen die Schuldigen sein, aber die die Entente nun zu Gericht sitzt. Die Aufrichtung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 hat der alten

Berissenheit ein Ende gemacht. Durch den Zusammenbruch seiner Stämme hatte das Deutsche Reich in Europa diejenige Stellung erworben, die seinen kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen und den darauf begründeten Ansprüchen entsprach. (Bravo.) Fürst Bismarck konnte sein Werk durch das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn. Es war ein reines Defensivbündnis, von dem hohen Verbündeten vom ersten Tage an so gewollt und so gewollt. Durch die Einkreisungspolitik König Eduards war der Traum der Koalitionen Wirklichkeit. Diesem englischen Imperialismus stand das aufstrebende und erstarkende Deutsche Reich im Wege. In der französischen Revanchefucht, im russischen Expansionsstreben fand dieser britische Imperialismus nur allzu bereitwillige, und so bereiteten sich gegen uns gefährliche Zukunftspläne vor.

Mögen die Führer der Entente sich gesagt sein lassen: unsere militärische Lage war niemals so günstig wie sie jetzt ist! (Bravo.) Unsere genialen Führer sehen mit unvermindertem Siegesvertrauen in die Zukunft. Wenn die Führer der feindlichen Mächte also wirklich zum Frieden geneigt sind, so mögen sie ihr Programm nochmals revidieren, oder, wie Lloyd George sagt, eine „Reconsideration“ einleiten lassen. Wenn sie das tun und mit neuen Vorschlägen kommen, dann werden wir sie auch ernstlich prüfen, denn unser Ziel ist kein anderes, als die Wiederherstellung eines dauernden allgemeinen Friedens. Aber dieser dauernde allgemeine Friede ist so lange nicht möglich, als die Integrität des Deutschen Reiches, als die Sicherung seiner Lebensinteressen und die Würde des Vaterlandes nicht gewahrt bleiben. Bis dahin heißt es zusammenstehen und abwarten. Dem Ziele, meine Herren, sind wir alle nahe. (Lebh. Bravo.)

Ueber die Methoden und Modalitäten kann man verschiedener Meinung sein. Aber lassen wir heute alle diese Meinungsverschiedenheiten zurücktreten, streiten wir nicht über Formeln, die bei dem rasenden Lauf der Weltbegebenheiten immer zu kurz kommen, und behalten wir über trennende Parteigegegensätze hinaus das eine gemeinsame Ziel im Auge, das Wohl des Vaterlandes. Gehen wir zusammen, Regierung und Volk, und der Sieg wird unser sein. Ein guter Friede wird und muß kommen. Das deutsche Volk erträgt in bewundernswürdiger Weise die Leiden und Lasten des nun in seinem vierten Jahre währenden Kriegs. Bei diesen Lasten und Leiden denke ich ganz besonders an die Leiden der kleinen Handwerker und der gering besoldeten Beamten. Aber wir alle, Männer und Frauen, wollen aushalten und durchhalten! In politischer Reife lassen Sie sich nicht von Schlagworten betören. Wissen Sie zu unterscheiden zwischen den Realitäten des Lebens und glückverheißenden Reden. Ein solches Volk kann nicht untergehen. Gott ist mit uns und wird auch ferner mit uns sein! (Lebhafter Beifall!)

### Rundschau.

Wien, 24. Jan. (W.F.B. Wiener Korr. Büro.) Im Ausschuss für Neupeters der österreichischen Delegation hielt heute der Minister des Innern, Graf Czernin eine Rede, in der er eingangs betonte, daß jene, die den Verlauf der Verhandlungen anscheinend zu langsam finden, sich auch nicht annähernd eine Vorstellung von den Schwierigkeiten machen können, die zu beheben seien. Niemals hätten Friedensverhandlungen bei offenem Fenster stattgefunden und es sei ganz ausgeschlossen, daß Verhandlungen von Umfang und Tiefe der jetzigen glatt und ohne Schwierigkeiten verlaufen könnten.

Berlin, 24. Jan. Die B. Z. meldet: Herr von Kühlmann dürfte Anfang der kommenden Woche, wahrscheinlich Sonntag, nach Brest-Litowsk abreisen. Der ein tägige Aufenthalt des Generalfeldmarschalls von Pinderburg und des ersten Generalquartiermeisters Lubendorff in Berlin hatte

ausschließlich den Zweck, dem Kaiser militärischen Vortrag zu erstatten. Da der Besuch der beiden Generalführer in Berlin nun von morgens bis abends dauerte und ihre Zeit vollständig durch militärische Arbeit in Anspruch genommen war, hat auch eine Begegnung zwischen ihnen und dem Reichkanzler oder einer politischen Persönlichkeit nicht stattgefunden.

Rußland zum Abschluß des Friedens entschlossen. Nach einer Meldung des Stockholmer Tagesblattes aus Petersburg hat der Wahlkommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Minister Trotski, am Montage den Ausschüssen der Arbeiter, Bauern und Soldaten mitgeteilt, daß er am 27. Januar nach Brest-Litowsk zurückkehren werde, um den Abschluß der Friedensverhandlungen zustande zu bringen. Natürlicherweise ist der Abschluß der Friedensverhandlungen nur dann möglich, wenn Rußland die Vorschläge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns annehmen wird.

Berlin, 24. Jan. Der militärische Berichterstatter der „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt bei einer Untersuchung über den Zustand des russischen Heeres folgendes fest: Das russische Heer befindet sich in allen Teilen, sowohl an der Front wie in der Etappe, in einem Zustande völliger Auflösung und Zerfegung. Es mag wohl noch einige Truppenteile und Verbände geben, die sich eine gewisse Kampfkraft bewahrt haben. Daher gibt es zweifellos noch Truppen, die sich in der Verteidigung wahrscheinlich schlagen würden. Zum Angriff aber ist der russische Soldat nicht mehr fähig. Im ganzen genommen aber scheidet das russische Heer als Faktor für Kampfhandlungen aus. Der Zweifrontenkrieg ist daher erledigt und wird es in diesem Kriege bleiben.

Berlin, 24. Jan. Aus Petersburg erfährt die „Post“: Der bekannte sozialrevolutionäre Abgeordnete von Nohilew, Kokeniew, richtete an Lenin ein offenes Schreiben, in dem er erklärte, der Rat der Volksbeauftragten treibe eine Politik die der Katastrophe zuführe. In dem Augenblick, in dem die entsetzliche Hungersnot durch das gesamte Nordrussland ziehe, wo in Petersburg zahlreiche Personen vor Hunger umfielen, treibe man die Stämme Rußlands auseinander, verschleppe die Friedensverhandlungen, breche mit den Ukrainern und stehe im Begriffe, den Krieg gegen Rumänien zu erklären. Da Mitte Februar auch die letzten Vorräte verschwunden sein dürften, stehe Rußland vor der größten Gefahr, die es jemals bedrohte. Die einzige Hilfe würde ein schneller Friedensschluß mit dem Vierbund, Versöhnung mit der getreidereichen Ukraine und Heimsendung der russischen Bauern bedeuten. Es sei die letzte Stunde angebrochen, werde sie nicht wahrgenommen, dann werde von Rußland nur ein Trümmerhaufen übrig bleiben. — Aus Rotterdam berichtet die „Tägliche Rundsch.“: Normalistische Quellen erklären alle Gerüchte über die Unstimmigkeiten zwischen Trotski und Lenin für falsch. Zwischen den beiden herrsche vollste Uebereinstimmung in der Uebergangung, daß nur ein baldiger Friedensschluß mit dem Vierbund Rußland retten könne.

Basel, 24. Jan. Schweizer Blättern zufolge berichten Pariser Zeitungen aus Petersburg: Die Auflösung der Nationalversammlung wird von den maximalistischen Organen als ein großer Sieg der Macht der Soviets gefeiert. Die „Zwettija“ schreibt: Die Nationalversammlung sei der letzte Triumph der Freunde des Koalitionsgedankens. Das Attentat gegen die Macht der Soviets sei gescheitert. Die „Wolja Narodna“ erscheint schwarz-umrandet. (B.B.)

Nach Schweizerischen Zeitungen ist in Italien die Hungersnot so drohend geworden, daß der italienische Ministerpräsident Orlando und der Ernährungsminister Crespi nach Paris gereist sind, um mit den Ministern Frankreichs und Englands über Abhilfe in der drohenden Gefahr der Hungersnot für Italien Beratungen abzuhalten.



Zürich, 23. Jan. (S.R.G.) „Corriere della Sera“ meldet: Die Untersuchungskommission zur Aufklärung der Ursache des italienischen Rückzugs am Tjongso beschloß die verantwortliche Einnahme des früheren Generals Cadorna. Der Kriegsminister gab die Ermächtigung zur Einnahme des Generals, welcher nach Rom berufen wurde.

Amsterdam, 24. Jan. Die aus Washington gemeldet wird, hat der Lebensmittel-Staatssekretär einen Aufruf an alle Familien erlassen, wonach in jeder Woche zwei fleischlose Tage eingeführt werden müssen. An zwei weiteren Tagen soll es auch kein Schweinefleisch geben und an zwei weiteren Tagen kein Mehl. — „Popolo d'Italia“ meldet aus Mailand: Seit 2 Tagen ist hier der Droschkenverkehr wegen Habermangel eingestellt. Der Straßenbahnverkehr ist, da es an elektrischer Kraft fehlt, ganz ungenügend. Der Autoverkehr ist ebenfalls eingestellt, da kein Benzin mehr vorhanden ist.

Der Pariser Berichterstatter der Basler Nachrichten schreibt, daß in Bezug auf die einheitliche Durchführung der Obersten Leitung der Kriegsführung der Verbandsmächte wahrscheinlich ein französischer Obergeneral an der ganzen Westfront kommandieren und ein englischer Admiral den Befehl über alle Flotten der Verbandsmächte erhalten werde. Der Ministerpräsident Lloyd George scheint für diese Lösung bereits gewonnen zu sein.

Der angehene englische Professor Daarnsbaw hat in der Zeitung „Daily Telegraph“ einen Brief veröffentlicht, in welchem er ausführt, daß England unmittelbar vor einer Hungersnot stehe, die noch fürchterlicher sein werde als die Hungersnot im Mittelalter. Auch bestehe für England die Gefahr eines großen deutschen Angriffes und eines Aufstandes der Arbeiter.

Wien, 23. Jan. (S.R.G.) Den Mätern zufolge ist der Sektionschef im Kriegsministerium, der frühere Stellvertreter des Chefs des Generalstabs Feldmarschallleutnant Franz von Höfer plötzlich gestorben. Feldmarschallleutnant v. Höfers Name ist weltbekannt geworden dadurch, daß er von 1914 bis 1916 unter den amtlichen öst.-ungar. Tagesberichten stand. Höfer ist Deutschböhme, trat noch vor Kriegsausbruch wieder in den Generalstab als Stellvertreter von dessen Chef zurück.

Berlin, 23. Jan. Professor Sauerbruch, der heute vom Kaiser empfangen wurde, ist bekanntlich der Erfinder der künstlichen Gliedmaßen mit normalen Bewegungen und Tätigkeitsfreiheit. Es handelt sich bei seinen Erfindungen wie das Tageblatt mitteilt, nicht mehr um angeknüpfte und um angehängte Gliedmaßen, wie bisher, sondern um Ersatzteile, die in die Stämme ungearbeitet die stehengebliebenen Muskelgruppen ebenso für die Bewegung dienstbar machen, wie das Nervensystem, so daß die Behinderung in der Freiheit der Bewegung, wie der Tätigkeit auf einen Bruchteil beschränkt wird.

## Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrühl.

9)

(Nachdruck verboten.)

Jeder hatte den eifigen Hauch des Todes verspürt, und der Eindruck war um so nachhaltiger gewesen, als die meisten sich erst jetzt daran erinnerten, daß der gewaltige Bürger dem Menschen, der sich den Planen eines Schiffes anvertraut hat, um ein beträchtliches näher ist als denen, die sich auf dem sicheren Boden des festen Landes bewegen.

Die drei jungen Mädchen, deren Ausgelassenheit in einem so traurigen Zusammenhang mit dem Vorkommnis stand, wurden allgemein bedauert. Man hörte, daß die eine von ihnen ernstlich erkrankt sei. Aber eine kleine Weile später hörte man auch zur allgemeinen Entrüstung, daß eine andere an einen Schiffsarzt mit der Bitte herangetreten war, man möge die Tanzveranstaltung trotzdem stattfinden lassen; denn es müsse doch irgend etwas geschehen, damit man die schreckliche Erinnerung loswerde, bei der man ja sonst geradezu verrückt werden müsse.

Unlösbarer Rätsel der weiblichen Seele!

Von einer wirklichen Trauer um den so jäh dem Leben entrissenen war selbstverständlich bei keinem seiner bisherigen Kessefahrten die Rede. Denn keiner hatte ihm nähergestanden; keiner hatte ihn gekannt, bevor er die „Madama“ betreten. Der einzige, dessen Empfindungen vielleicht noch über die einer gewissen dumpfen Niedergeschlagenheit und Bestürzung hinausgingen, war der junge Erfinder. Sein ohnehin schon so ernstes Gesicht hatte sich noch mehr umdüstert, und noch gesüßlicher als bisher hielt er sich abgefordert von den anderen. Daß er sich von dem Unglücksfall näher berührt fühlte als sie, war ja

## Rußland.

Rußland spielt infolge des großen Umfanges des besetzten Gebietes in dem Interesse unseres Heeres und seiner Heimatsangehörigen eine große Rolle. Fast der größte Teil des Heeres ist, wenn auch nur vorübergehend, an der Ostfront gewesen. Für die Mehrzahl unseres Volkes war vor dem Kriege Rußland trotz seiner Nachbarschaft im wesentlichen ein unbekanntes Land. Wir lernten zwar in der Schule seine Grenzen, seine großen Städte, seine Ströme und Seen kennen, darüber hinaus kümmerte man sich wenig um das russische Reich. Von der Bodenbeschaffenheit, von den Bodenschätzen, von der Entwicklung seiner Landwirtschaft und Industrie, seines Bergbaues, seines Wald- und Forstwesens, der Nationalität seiner Bewohner wußte der Durchschnittsdeutsche herzlich wenig. Durch den Krieg ist das Interesse der Allgemeinheit lebendig geworden. Die Friedensverhandlungen, die Erörterungen über die Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland erhöhen dieses Interesse.

Rußland ist ein reiches Land. Wenn auch der Krieg und die Finanzwirtschaft das Land in Schwierigkeiten gebracht haben mag, so werden diese nur von vorübergehender Bedeutung sein. Seine inneren Werte werden Rußland immer wieder aus finanziellen Bellemungen heraushelfen.

Diese Werte sind seine Wälder, seine landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit, sein Reichtum an Vieh, Wild und Fischen, seine Bodenschätze. Große Teile des russischen Reiches sind noch urwaldreich mit ungepflegten und unkultivierten Forsten bedeckt. Keine Forstverwaltung sorgt für die Aufforstung, kein Fiskus für die Verwertung des Holzbestandes. Weite Entfernungen von Verkehrsstraßen verhindern die rationelle Bewirtschaftung der Millionenwerte, welche Rußlands Wälder darstellen. Gleichwohl darf nicht verkannt werden, daß durch Gemeinden und Grundbesitzer bereits manches für die Bewirtschaftung und Verwertung der russischen Wälder geschehen ist.

An landwirtschaftlicher Ertragsfähigkeit nimmt Rußland eine der ersten Stellen in Europa sogar die erste Stelle ein. Von der Erschütterung des russisch-japanischen Krieges und der ihm folgenden Revolution erholten sich die russischen Finanzen in verhältnismäßig kurzer Zeit dank einiger ausgezeichneten Ernten, welche die Erträge seiner Getreideausfuhr äußerst günstig beeinflussten. Die Agrarreform des Jahres 1906 legte den Grundstein zur weiteren Hebung der landwirtschaftlichen Bedeutung Rußlands. Es würde zu weit führen, das Wesen der Agrarreform hier zu schildern, erwähnt sei nur, daß sie die Gebundenheit des Bauern innerhalb seiner Gemeinde und Familie beseitigte und so mit der früher erfolgten Aufhebung der Leibeigenschaft dem Bauernstand eine freie Entwicklung ermöglichte. In der hierdurch angebahnten Entwicklung wurde Rußland durch den Krieg aufgehalten, welchen die der Agrarreform feindlich gesinnten Bolschewisten mit ihren veranhebungsreichen französischen Freunden geschürt hatten.

auch erklärlich genug. Die Tragik des Ereignisses hatte seine Seele bis in ihre innersten Tiefen aufgewühlt. Es war ihm, als hätte er heute zum erstenmal in seinem Leben dem Tode in das gräßliche Knochenantlitz geschaut. Wohl hatte er auch seinen Vater sterben sehen und war davon auf das tiefste erschüttert worden; aber in dem Ereignis dieses Todes an und für sich war doch nichts eigentlich Unheimliches für ihn gewesen.

Seinen sechzehn Jahren war es damals als ein natürlicher und unabwendbarer Lauf der Dinge erschienen, daß ein Fünfziger aus dem Leben abgerufen wurde. Dieser aber war nicht älter gewesen als er selbst, und noch wenige Minuten vor seinem Tode hatte er in blühender Gesundheit und lachender Lebensfreude vor ihm gestanden. Wäre er ihm der unbekannte Fremdling geblieben, der er bis zum heutigen Abend gewesen war, so würde er ja vielleicht rascher und ohne tiefere Bewegung darüber hinweggekommen sein. Aber die Namensgleichheit, wie zufällig und bedeutungslos sie auch an sich sein mochte, hatte ein geheimnisvolles Band zwischen ihm und dem Verunglückten gewoben, das sich vielleicht nie wieder ganz zerreißt ließ. Unzählige Male hörte er jetzt in den halbanten Gesprächen seine Umgebung diesen Namen aufklingen — seinen Namen! Und jedesmal fuhr es ihm dabei wie ein Stich durchs Herz. Er hatte für einen Moment die sonderbare Vorstellung, daß er selbst es sei, von dem alle diese Leute mit so neuem Bedauern sprachen — daß er selber an diesem Abend aus der Wüste der Lebenden gestrichen und zu den Toten geworfen sei.

Er war der Meinung, daß bisher niemand außer ihm selbst etwas von der sonderbaren Uebereinstimmung der Namen wisse, aber er wurde bald eines andern belehrt. Denn als er still und nachdenklich mit seiner kurzen Pfeife in einer Ecke

Der Friede mit Deutschland wird hoffentlich Rußland recht bald in die Lage versetzen, die durch den Krieg unterbrochene Steigerung der Intensität seiner Landwirtschaft fortzusetzen. Der rege Warenaustausch zwischen Rußland und Deutschland, welcher vor dem Kriege die finanzielle Lage Rußlands so günstig beeinflusst hat, wird nach dem Kriege zum Nutzen beider Länder wieder einsehen.

An Bodenschätzen müssen im europäischen Rußland die Petroleumquellen, im asiatischen die Erzbergwerke genannt werden. Gerade die letzteren haben bisher nur einen verhältnismäßig geringen Teil des russischen Reichtums an Mineralien erschlossen. Große Gebiete harren noch der Inangriffnahme.

## Württemberg.

Stuttgart, 23. Jan. Der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Scheef-Lübingen hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in der er die Regierung bittet, veranlassen zu wollen, daß das dem Selbstversorger an Gerste und Haber belassene Quantum den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechend erhöht wird, sobald dies nach der Wirtschaftslage irgendwie angängig erscheint; ferner daß für solche Selbstversorger, deren Erzeugnisse an Brotgetreide (ohne Gerste) nicht ausreichen, um sich und die zu ihrem Haushalt gehörenden versorgungsberechtigten Personen bis zur neuen Ernte zu ernähren, die von ihnen geerntete Gerste ebenfalls als Brotgetreide erklärt und ihnen dementsprechend belassen wird.

Stuttgart, 22. Jan. Ueber den Siegeszug der württembergischen Truppen über die Karawanen zum Tagliamento bis zum Piave sprach heute abend Hauptmann Knoch vom Kriegsministerium in einem überaus anregenden und vorzüglich unterrichtenden Vortrag im Bund zur Förderung deutschen Wesens und zur Bekämpfung fremden Wesens. Der Stadtgartenaal war dicht besetzt; insbesondere hatten sich auch zahlreiche Offiziere, darunter Generalmajor von Ebbinghaus, der frühere Kommandeur des Kaiser-Friedrich-Regiments, und Major Sprösser, der Erklärer des Matajur, eingefunden. Oberstleutnant Osterberg eröffnete den Abend mit einer begeisterten vaterländischen Ansprache, in der er auf die Aufgaben des Bundes hinwies und jeden deutsch empfindenden Mann und jede solche Frau aufforderte, unsere deutsche Kultur und deutsche Wesen gegen alle Einflüsse von Fremdstämmen hochzuhalten. Der Vortragende, Hauptmann Knoch, begann seine Ausführungen mit einem allgemeinen Ueberblick über die strategische Gesamtlage an der Südfrent und führte dann den Hörern in äußerst eindrucksvoller Form die Ereignisse der Oktobertage des Vorjahres vor Augen, an denen unsere schwäbischen Truppen, im besonderen die Stuttgarter Division, hervorragenden Anteil hatten: den Durchstoß durch die Julischen Alpen, mit deren Ueberwindung die schwäbische Division eine Glanzleistung vollbracht hat, die Wegnahme des Berges Hum durch das

des Rauchzimmers sah, trat einer der Stewards auf ihn zu und sagte höflich:

„Herr Böhberg, wenn ich nicht irre?“

Der Angeredete war zusammengefahren. Dann aber nickte er bekräftigend.

„Ja, das ist mein Name.“

„Der Kapitän läßt Sie bitten, sich auf einen Augenblick zu ihm zu bemühen. Er möchte in einer wichtigen und dringenden Angelegenheit mit Ihnen sprechen.“

Herbert zögerte natürlich nicht, der Aufforderung Folge zu leisten. Der Kapitän, der eben den zweiten Schiffsarzt nach einer Besprechung entließ, ersuchte ihn artig, Platz zu nehmen, und sagte:

„Aus der Passagierliste habe ich ersehen, daß Sie denselben Namen führen wie der bedauernswerte junge Mann, der heute auf so traurige Art ein Opfer seiner Sorglosigkeit geworden ist. Darf ich fragen, ob Sie mit ihm verwandt sind?“

„Nein, nicht im geringsten. Erst eine halbe Stunde vor seinem Tode hatte ich das in einer Unterhaltung festgestellt, die ich mit ihm über diesen Gegenstand führte. Bis dahin hatte ich überhaupt nichts von seiner Existenz und von der merkwürdigen Namensgleichheit gewußt. Daß sich diese Uebereinstimmung sogar auf den Vornamen erstreckte, war uns beiden eine große Ueberraschung.“

Er hatte schon auf der Zunge gehabt, hinzuzufügen, daß auch die Herkunft des Entunkenen aus der Stadt, in der er selber so lange gelebt hatte, zur Steigerung dieser Ueberraschung beigetragen habe. Aber er ließ es dann doch unausgesprochen, weil er sich sagte, daß es für den Kapitän kaum ein besonderes Interesse haben könne.

Der schien durch die Auskunft einigermaßen enttäuscht.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser-Friedrich-Regiment des Monte Cargessimo, und Ubine freilegte, die der sich das Regiment auszeichnete, ferner den mento mit der schneidigen Kopfstellung von Godroyberger und die Stuttgarter besonderes Ruhmesblatt unvergleichlichen Leistungen Gebirgs-Bataillons, das und heldenmütigen Kon sich unvergänglichen Ruhm Erstürmung des Mont wichtigen Verbindungs vor allem durch die inf und dem Bagemat de glänzend gelungene Wege umfassendem Angriff. U jenden Darlegungen du Begriff gaben von den und Marschleistungen, die von Mann und Maß zu Worten dankbaren und auch des Heldentodes des und des Hauptmanns G gebacht. Begeisterten B mit dem Pour le Mérite Stürmer Major Sprösser aus. Mit dem Ausdruck Vortragenden für seine kunde und unermüdlichen liden Schilderungen schlo die äußerst genutzte ländische Veranstaltung.

Reutlingen, 24. wohl sind, lt. Reutl. G Stimmen für den früheren „J. im Justizhaus“ Stimmen sind, da Dieb teilung überhaupt nicht i Heidenheim, 24. Etzle wird in nächster Geschäftsführer des evar temberg mit dem Sitz in Vorgänger war Pfarrer eines geschäftsführenden ewang. Predigerbands im

Zuffenhausen, 2 Waldorf-Astoria-Zigarette gewaltig eingebracht von in Schachteln ver Unterwegs scheint den zu schwer geworden zu sein der Firma ein Teil des der Ludwigsburgerstraße wurde, zurückgebracht.

schließen, daß sich die T keine Spur hat, beim G an der Hand verlegt h Wänzingen, 23. im Gasthaus zum Fahn

## Erre a

Roman von

10)

„In diesem Fall gar nicht in der Lag bezug auf die Angeb denen nach der Lan Vorgefallenen gen er Ihnen Mitteilun

„Nur insofern, a keine Verwandten ha lebende seiner Famil folge einer an ihn g Bekannmachung no Das ist alles, was ich Verhältnis weiß.“

„Und es ist allen haben die an Bord b Böhberg untersucht, winnen. Aber wir si gekommen. Es haben noch irgendwelche U „Wahrscheinlich h allgemeinen Wohnn getragen, und es li Grunde der See. — nicht heißen? Dann müßt zu haben, und scheinen. Gute Nacht

Herbert zögerte i als eine Pflicht der S län, dem der Vorfall schmerzlich sein mußte, Aber der grauhaar wenig die Augenbrau in sehr ruhigem Tone „Ein sehr unall

...wird hoffentlich  
...den, die durch  
...der Intenität  
...der rege Waren-  
...eutschland, wel-  
...Lage Rußlands  
...dem Kriege  
...sehen.

...opäischen Auf-  
...ischen die Erz-  
...e die letzteren  
...mäßig geringen  
...Mineralien er-  
...och der Zwang

...volksparteiliche  
...hat an das  
...be gerichtet, in  
...affen zu wollen.  
...erste und Haber  
...en Bedürfnissen  
...nach der Wirk-  
...eint; ferner daß  
...Erzeugnisse an  
...reichen, um sich  
...den versorgung-  
...a Ernte zu er-  
...ste ebenfalls als  
...entsprechend be-

...den Siegeszug  
...die Karawanen  
...nach heute abend  
...sterium in einem  
...unterrichtenden  
...deutschen Wesens  
...ens. Der Stadt-  
...ndere hatten sich  
...Generalmajor  
...ommandeur des  
...Major Sprösser,  
...fanden. Oberst-  
...Abend mit einer  
...ache, in der er  
...mies und jeden  
...jede solche Frau  
...e und deutsche  
...endthumelei hoch-  
...auptmann Anoch,  
...em allgemeinen  
...umlage an der  
...dren in äußer-  
...der Oktobertage  
...ent unsere schwä-  
...die Stuttgarter  
...den Durchstoß  
...en Ueberwindung  
...leistung vollbracht  
...um durch das

...der Stewards  
...irte?“  
...gefahren. Dann  
...sich auf einen  
...Er möchte in  
...Gelegenheit mit  
...der Auffordo-  
...t, der eben den  
...Besprechung ent-  
...nehmen, und  
...ich ersehen, daß  
...der bedauerns-  
...auf so traurige  
...geworden ist.  
...verwandt sind?“  
...Erst eine halbe  
...h das in einer  
...ihm über diesen  
...ich überhaupt  
...von der merk-  
...wacht. Daß sich  
...den Vornamen  
...große Ueber-

...gehabt, hinzu-  
...des Ertrunkenen  
...so lange gelebt  
...Betrachtung be-  
...dann doch un-  
...te, daß es für  
...Interesse haben  
...ft einigermaßen

Kaiser-Friedrich-Regiment, und dessen Bezwingung des Monte Turgesimo, die den Weg nach Cividale und Udine freilegte, die Wegnahme von Udine, bei der sich das Regiment Alt-Württemberg besonders auszeichnete, ferner den Vormarsch auf den Tagliamento mit der schneidigen Eroberung der Brückenkopfstellung von Codroipo durch die Alt-Württemberger und die Stuttgarter Oligo-Grenadiere. Ein besonderes Ruhmesblatt widmete der Redner den unvergleichlichen Leistungen unseres württembergischen Gebirgs-Bataillons, das unter seinem umsichtigen und heldenmütigen Kommandeur, Major Sprösser, sich unübertrefflichen Ruhm erworben hat durch die Erstürmung des Monte Ruf, die Wegnahme der wichtigen Verbindungsstraße Luico-Savogna und vor allem durch die insolge der taktischen Umsicht und dem Wagemut des Oberleutnants Rommel glänzend gelungene Wegnahme des Mt. Matajur in umfassendem Angriff. Unterstützt wurden die glänzenden Darlegungen durch Lichtspiele, die einen Begriff gaben von den ungeheuren Schwierigkeiten und Nachschleifungen, die bei diesen Gebirgskämpfen von Mann und Rosß zu überwinden waren. Mit Worten dankbaren und treuen Gedenkens wurde auch des Heldenodes des würt. Generals v. Verzer und des Hauptmanns Gähler vom Gebirgsbataillon gedacht. Begeisterten Beifall lösten die Bilder der mit dem Pour le mérite geschmückten Matajur-Stürmer Major Sprösser und Oberleutnant Rommel aus. Mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes an den Vortragenden für seine von hervorragender Sachkunde und unermüdelichem Fleiß zeugenden anschaulichen Schilderungen schloß Oberleutnant Osterberg die äußerst genussreiche und dankenswerte vaterländische Veranstaltung.

Reutlingen, 24. Jan. Bei der Reichstagswahl sind, lt. Reutl. Gen. Anz. in Wanneville drei Stimmen für den früheren Abgeordneten Liebknecht, „St. im Zuchthaus“ abgegeben worden; die Stimmen sind, da Liebknecht infolge seiner Verurteilung überhaupt nicht wählbar ist, ungültig.

Heidenheim, 24. Januar. Stadtpfarrer Fr. Strode wird in nächster Zeit die neue Stelle als Geschäftsführer des evang. Presbyterbands für Württemberg mit dem Sitz in Stuttgart antreten. Sein Vorgänger war Pfarrer Findecker, der das Amt eines geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen evang. Presbyterbands in Berlin übernehmen wird.

Jülichhausen, 22. Jan. In der hiesigen Waldorf-Victoria-Zigarettenfabrik wurde in der Nacht gewaltig eingebrochen und eine größere Menge von in Schachteln verpackte Zigaretten gestohlen. Untermwegs scheint den Eindringern die Diebeslast zu schwer geworden zu sein, denn am anderen Tage wurde der Firma ein Teil des gestohlenen Gutes, das in der Ludwigsburgerstraße in Feuerbach aufgefunden wurde, zurückgebracht. Blutspuren lassen darauf schließen, daß sich die Diebe, von denen man noch keine Spur hat, beim Entdrücken der Fensterstiche an der Hand verletzt haben.

Münsingen, 23. Jan. In Sonthem war im Gasthaus zum Fahren ein Viehseldwibel einge-

lehrt. Verschiedene Urlauber waren ebenfalls zu Gaste. Nach dem Verlassen des Gasthauses unterhielt er sich mit einem Mädchen, wobei er von einigen Leuten mit Eischollen beworfen wurde. Hierüber erzählt, jetzt er ihnen nach und ersiach der 17-jährige Christian Hirschle von hier, der seit Kriegsbeginn im Felde stand und auf Urlaub zu Hause war.

Erfasshohlen. Die Generaldirektion der Eisenbahnen gibt an Beamte und Arbeiter zur Verbesserung ihres Schuhwerks belebte Sperrholzsohlen als Erfasshohlen in Größe 34-47 und zu dem Preise von 1,90-2,60 M. ab.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Jan. Den Garnisonpostämtern gehen immer noch zahlreiche mit 20 Pfennig freigemachte Soldatenpakete bis 5 kg zu, bei denen auf der Sendung selbst wie auf der zugehörigen Paketkarte der Berner „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ fehlt. Das Annahmepersonal ist wiederholt angewiesen worden auf das Vorhandensein dieses Bernerzettel genau zu achten und erforderlichenfalls die Sendung dem Absender zur Vervollständigung zurückzugeben oder das höhere Porto zu erheben.

Pforzheim, 23. Jan. Gestern früh 9 Uhr trat in der Bijouteriefabrik von A. Daub die 17-jährige Hilfsarbeiterin Berta Heroldt von Pforzheim Vitriol in der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ob die sofort angewandten Gegenmittel Erfolg haben, bleibt abzuwarten. Auf ihrem Arbeitsplatz lag ein Zettel mit den Worten: „Ich scheide freiwillig aus dem Leben, es grüßt euch Berta“.

ESB. Von der Enz, 24. Jan. Ein für Industrielle bemerkenswertes Urteil wurde soeben in einer Pforzheimer Angelegenheit gefällt. Bekanntlich ist es zur Zeit der Edelmetallindustrie schwer, Silber und Gold zum Fabrikieren zu erhalten. Der Kaufmann Karl Jost aus Widda hatte nun größere Mengen Gold und Silber in Pforzheim über den Höchstpreis verkauft, u. a. an Fabrikant Albert. Dafür wurde Jost zu 1200 M., Albert zu 700 M. Geldstrafe verurteilt. 65 Barren Silber im Gewicht von 410807 Gramm, die Jost gehörten, wurden zugunsten der Staatskasse eingezogen.

Chronik der Jahrhundertfeier der Reformation. Um das Gedächtnis an die Veranstaltung der vierten Jahrhundertfeier der Reformation für spätere Zeiten festzuhalten, soll auf Anregung des Deutschen Evang. Kirchenausschusses in die Pfarrchroniken ein Bericht über die zeitlichen Veranstaltungen, öffentlichen und Vereinsfeiern, Aufstellungen, musikalische Darbietungen usw. aufgenommen und außerdem in jeder Landeskirche ein Gesamtbild der Feiern entworfen werden.

Tischzeugverbot. Die Reichsbelleidungsstelle hat die Kommunalverbände aufgefordert, ihr bis 1. Februar d. Js. alle Gasthausbetriebe zu be-

nennen, die das Tischzeugverbot nicht beachten. Die Wäschebestände dieser Betriebe werden sofort enteignet werden. Den Kommunalverbänden wird dabei Gelegenheit gegeben, die enteigneten Bestände im Falle besonders dringenden Bedarfs der ärmeren Bevölkerung zu der Gunsten zu verwenden.

#### Demisches.

Berlin, 23. Jan. Auf der vorgestrigen Berliner Tagung der Landfrauen hielt Unterstaatssekretär Dr. August Müller eine Rede, in der er erklärte, daß wir bis zur neuen Ernte im großen und ganzen die jetzige Ernährungsmenge beibehalten können. Allerdings müsse alles restlos abgeliefert werden für die behördliche Verteilung an die Städte. Nur so ist das Erzübel zu bekämpfen, der Schleichhandel. „Wenn Sie“, so sagte der Unterstaatssekretär, „in Berlin vergnügten Menschen in den Kaffeehäusern, vielleicht auch recht able Menschengruppen sehen, so lassen Sie sich dadurch nicht zu falschen Voraussetzungen verleiten. Wenn Sie sehen wollen, wie Berlin schafft und Kriegsarbeit leistet, so dürfen Sie nicht in das Zentrum der Stadt gehen, dann müssen Sie in die Viertel des Nordens, des Ostens und des Südens, dort schauen Männer und Frauen so pflichteifrig, wie die Bauernfrauen auf ihrer Scholle. Von den Ablieferungen wird es abhängig sein, ob in der Stadt ein Kind leben bleibt oder stirbt, ob der Gesundheitszustand der Männer, Frauen und Kinder aufrechterhalten bleibt oder zurückgeht. Die ungeheuren Quantitäten, die wir zum Siegen brauchen, können nur hergestellt werden, wenn die Arbeiter ausreichend ernährt sind.“ — Gräfin Schöner-Löwisch versicherte dem Redner unter Dank, daß seine Ausführungen tiefen Eindruck gemacht hätten. Es knüpfte sich daran eine Aussprache, in der mehrere Redner ausdrücklich versprochen, alles zu tun, um die Landbevölkerung zu vaterländischem Handeln zu veranlassen. Frau v. Buttler dankte dem Unterstaatssekretär Dr. Müller (bekanntlich einem Sozialdemokraten) noch ganz besonders für sein einsichtsvolles Wohlwollen für die deutsche Landwirtschaft.

Von Offenbach schreibt man: Die für die jetzige Jahreszeit außergewöhnlich gelinde Witterung hat die Rebente bereits hinausgeführt zum Nebenscheiden. Leider muß man die unangenehme Wahrnehmung machen, daß die Kälte Schaden verursacht hat. Der Schaden erweist sich naturgemäß umso größer, je tiefer die Lage der Reben ist. Nicht nur sind in solchen gefährlichen Lagen sehr viele Augen an dem Treibholz erfroren, sondern auch die Rebschmelze sind unter der Rinde schwarz. Man tröstet sich aber vielfach mit den Erfahrungen bei ähnlichen Vorkommnissen früherer Jahre, wo trotz zeitweise erfrorener Reben dennoch ein annehmbarer Herbst erzielt wurde.

Die durch die Blätter gegangene Notiz vom Preisrückgang der Rotweine wird von dem Zentralorgan für den Weinbau und den Weinhandel der „Deutschen Weinzeitung“ dahin richtig

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrohl

10 (Nachdruck verboten.)

„In diesem Fall sind Sie also möglicherweise gar nicht in der Lage, mir einen Fingerzeig in bezug auf die Angehörigen des Toten zu geben, denen nach der Landung Mitteilung von dem Vorgefallenen gemacht werden müßte? Oder hat er Ihnen Mitteilungen darüber gemacht?“

„Nur insofern, als er mir versicherte, daß er keine Verwandten habe und er der einzige Ueberlebende seiner Familie sei. Er sagte, daß er infolge einer an ihn gelangten Aufforderung oder Erlaubnis nach Deutschland gehen würde. Das ist alles, was ich über seine Person und seine Verhältnisse weiß.“

„Und es ist allerdings herzlich wenig. Wir haben die an Bord befindlichen Effekten des Herrn Böhberg untersucht, um einen Anhalt zu gewinnen. Aber wir sind dabei zu keinem Ergebnis gekommen. Es haben sich weder amtliche Papiere noch irgendwelche Aufzeichnungen vorgefunden.“

„Wahrscheinlich hat der Ertrunkene nach der allgemeinen Gewohnheit alles Derartige bei sich getragen, und es liegt nun mit ihm auf dem Grunde der See. — Sie können uns also auch nicht helfen? Dann bedauere ich sehr, Sie bemüht zu haben, und danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Gute Nacht!“

Herbert zögerte noch ein wenig, weil es ihm als eine Pflicht der Höflichkeit erschien, dem Kapitän, dem der Vorfall doch besonders peinlich und schmerzhaft sein mußte, sein Bedauern auszudrücken. Aber der grauhaarige Seemann zog nur ein wenig die Augenbrauen in die Höhe und sagte in sehr ruhigem Tone.

„Ein sehr unglückliches Ereignis — gewiß!

— Aber wir dürfen nicht außer acht lassen, daß einzig die Unvorsichtigkeit des jungen Mannes dafür verantwortlich zu machen ist. Ich wäre, daß er ausdrücklich aufgefordert wurde, seinen leichtsinnig gewählten Pfad zu verlassen.“

„Ja, das ist richtig. Ich habe es selbst gehört.“

„Nun also! Dann tritt weder mich noch irgend jemandem von der Besatzung ein Verhängnis. Damit müssen wir uns trösten. Ich danke Ihnen nochmals, mein Herr!“

Herbert wunderte sich, wie es möglich war, daß jemand ein so erschütterndes Ereignis mit solcher Gelassenheit aufnahm; aber er sagte sich, daß einem in tausend Gefahren ergrauten Seemann der Tod eines Menschen wohl in anderem Lichte erscheinen mochte wie ihm. Da er kein Verlangen mehr nach Gesellschaft trug, zog er sich in seine Kabine zurück, deren zweites Bett infolge eines für ihn recht angenehmen Zufalls unbesetzt geblieben war, und ging sofort daran, sich zur die Nachtruhe zu entledigen. Als er seinen Rock fäherlich über eine Stuhllehne hingte, hörte er das Aussplagen eines harten Gegenstandes, der sich in der Brusttasche befinden mußte.

Verwundert griff Herbert hinein, da er sich nicht zu erklären vermochte, was das sein könnte. Und es durchsuchte ihn selbst, als er das Zigarettenetui seines unglücklichen Namensvetters zutage förderte. Der andere hatte bei der raschen Verabschiedung vergessen, es mitzunehmen, und Herbert hatte es eingesteckt, in der Absicht, es ihm später bei Tisch zurückzugeben. Diese Absicht hatte er nicht mehr ausführen können. Und später war ihm über all den Aufregungen die Sache aus dem Gedächtnis entschwunden, da er das Fundstück sonst wohl dem Kapitän ausgehändigt haben würde.

Nun nahm er sich vor, das Veräumte am folgenden Tage nachzuholen, und legte das durch

den häufigen Gebrauch fast schwarz gewordene Etui, nachdem er es lange aufmerksam betrachtet hatte, oben auf in seinen kleinen Handkoffer, weil es ihm als wohl zu behütendes fremdes Eigentum dort sicherer verwahrt schien als in seiner Rocktasche.

Er schöpft von der starken seelischen Bewegung des Abends streckte sich Herbert auf die schmale Lagerstätte nieder, und bald hatten ihn die jetzt ruhiger und gleichmäßiger gewordenen Bewegungen des Schiffes in einen sanften Schlummer eingewiegt — in einen Schlaf, der voll war von beglückenden Träumen. Denn er sah sich am Ziel aller seiner verneinten Wünsche, im Besitz unermeßlicher Reichthümer. Und an seiner Seite schritt leichtfüßig eines jener holden, elfenbeinen Geschöpfe, die er heute gleich Wesen einer anderen Welt mit lehnfüchtigen Blüten über die trennende Kluff hinweg beobachtet hatte.

#### 4. Kapitel.

#### Enttäuschung.

Einige Tage später ging die „Alabama“ nach einer glücklichen, ohne weitere Zwischenfälle verlaufenen Fahrt im Hamburger Hafen vor Anker, und Herbert Böhberg betrat mit hochlopfendem Herzen das Land, das für ihn den geheiligten Boden der Heimat bedeutete, obwohl er sich ja nach dem Willen seines Vaters seiner Staatszugehörigkeit nach als einen Amerikaner zu betrachten hatte. Sein Gepäck war leicht, denn es bestand einzig aus jenem kleinen Handkoffer, den er aus zweiter Hand erworben hatte, nachdem sein früherer Besitzer der Meinung gewesen sein mochte, daß er ihn hinlänglich ausgenutzt habe. Um so schwerer aber war die Bekommenheit, mit der er der Ungewißheit der kommenden Ereignisse entgegen sah.

(Fortsetzung folgt.)



geklärt, daß man nur von einem gewissen Stillstand in den Weinpreisen, also noch nicht von einem Rückgang reden könne. Sogar die „Deutsche Weinstg.“ würde es begrüßen, wenn nach der ungeheuren Weinpreissteigerung wieder einigermaßen normale Verhältnisse eintreten würden. Wie dies erreichbar ist, wird in dem Fachorgan nicht erörtert!

**Ein Bergutsch.** Am Ostabhang des Feilbacher Berges bei Bad Miling (Bayern) löste sich eine etwa 100 Tagwerk große Fläche los und rutschte zu Tal, wobei sie zurzeit schon riesige Waldbestände vernichtet hat. Militärische Hilfe wird requiriert, da eine Katastrophe unvermeidlich erscheint, wenn der Bergutsch in den Flußlauf des verstauten Zembaches gerät, wobei nicht bloß — abgesehen von Aedern und Wiesen — viele Industriebetriebe, sondern auch menschliche Wohnstätten in schwerste Gefahr geraten.

Dieser Tage wurde in Pfaffenhofen (Bayern) ein Zigeuner verhaftet, in dessen Begleitung sich ein Mädchen befand, das als die seit 1916 abgängige Sattlerstochter Franziska Gerling erkannt wurde. Das Mädchen war bei seinem Verschwinden 14 1/2 Jahre alt. Gleichzeitig mit ihm war auch der Bruder des Mädchens verschwunden, der noch vor kurzer Zeit in Singenhausen bei Pfaffenhofen in Begleitung der beiden Zigeuner gesehen wurde. Der Zigeuner weigerte sich, über den Aufenthaltsort des Jungen Angaben zu machen. Gegen den Zigeuner ist ein Verfahren eingeleitet, weil er sich an der noch minderjährigen Gerling fütlich vergangen hat.

Ledige Angehörige des weiblichen Geschlechts ohne Rücksicht auf Alter und Stand dürfen sich in Bayern nicht als Frau bezeichnen. So lautet eine Entscheidung des bayerischen Staatsministeriums des Innern auf die Frage, ob sich eine ledige Aertzin als Fräulein oder Frau bezeichnen dürfe.

Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse ist bereits auf über 60000 angewachsen. Im jetzigen Kriege ist also die Zahl der Eisernen Kreuze erster Klasse bereits um 10000 höher, als die Zahl der im Kriege 1870/71 verliehenen Eisernen Kreuze zweiter Klasse, die sich im ganzen damals auf etwa 50000 belief.

**Sonderbares Zusammentreffen.** Ein russischer Kriegsgefangener, der in einer Bauernfamilie in Gottmadingen (Baden) arbeitet, schickte vor einiger Zeit das Bild der betreffenden Familie nach Rußland. Nach einiger Zeit erhielt die Familie von ihrem in russischer Gefangenschaft befindlichen Sohn die Nachricht, daß ihn der Krieg und die Gefangenschaft just in das Haus seines Vaters verschlagen hat, der nun bei seinen Kindern arbeitet.

**Ein fiescher Raubanfall.** Die Ag. Gaz. meldet: Der Kassier der Steuereinnahmerei von Montreux bei Paris, der 7000 Franken bei sich trug, wurde von 2 Männern beraubt, die ihm in einem Mietauto folgten, sich auf ihn stürzten, die Riemen seiner Geldtasche durchschnitten und sich der Tasche bemächtigten. Sie sprangen dann wieder in ihr Auto und verschwanden mit größter Schnelligkeit.

**Telegrammverkehr mit Belgien.** Die Orte Charleroi, Ciney und Taminies im Generalgouvernement Belgien sind zum allgemeinen Telegrammverkehr mit Deutschland zugelassen. Die Bedingungen sind dieselben wie für Brüssel.

Eine Inschrift. Wir lesen in der „Jugend“: Der englische Botschafter Sir Buchanan hat Petersburg verlassen. Aus diesem Anlaß wurde das englische Botschafter-Palais in Petersburg mit einer Gedenktafel geschmückt:

„Steh still und merke“, o Wanderer:  
Hier stänkert jetzt ein anderer“.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bern, 24. Jan. In Zürich nahm laut Frkf. Ztg. eine von über 2000 Personen besuchte Protestversammlung gegen das Urteil im Reuterprozess einstimmig den Antrag des städtischen sozialistischen Parteivorstands an, in dem die schweizerische Arbeiterschaft aufgefordert wird, die Einführung des Hilfs- und Zivildienstes mit dem revolutionären Generalstreik zu beantworten. Am nächsten Sonntag wird eine Holzarbeiterversammlung über folgenden Antrag beraten: 1. Verweigerung der Zivildienstpflicht, 2. unsere Kampfmittel gegen die Einführung der Zivildienstpflicht.

Vasel, 24. Jan. (AG.) Die Vasler Nachrichten melden: Westminster Gazette schreibt, daß das britische Reich bis zum augenblicklichen Zeitpunkt 7 1/2 Mill. Mann unter die Waffen gerufen habe, von denen 72% auf Großbritannien entfallen.

## amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Hauschlachtung von Schweinen.

Die Fleischverorgungsstelle hat angeordnet, daß Gesuche um Verlängerung der Hauschlachtungspflicht nur durch Vermittlung des Schultheißenamts an das Oberamt vorgelegt werden dürfen. Unmittelbare Anträge bei der Fleischverorgungsstelle bedeuten lediglich eine Verzögerung der Erledigung, da die Fleischverorgungsstelle von sich aus die Nichtigkeit der Angaben in den Gesuchen nicht zu prüfen vermag und daher die Anträge zunächst an das Oberamt zurückgeben muß.

Bei diesem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Ferkel und kleine Käfer, die für die Hauschlachtung im nächsten Winter bestimmt sind, von den Landwirten weitergehalten werden dürfen, auch wenn sie in die Schweineablieferungslisten aufgenommen worden sind. Die Landwirte werden aufgefordert, mit Rücksicht auf den Mangel an erlaubtem Futter ihre Schweinehaltung auf den für den eigenen Bedarf erforderlichen Umfang zu beschränken.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dies alsbald ortsüblich bekannt machen lassen.

Den 24. Jan. 1918.

OMA. Gaifer.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Verkehr mit Dörrobst.

Nach Mitteilung der Landesverorgungsstelle vom 21. ds. Mts. ist Anlaß gegeben, wiederholt darauf hinzuweisen, daß nach der Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen vom 20. November 1917 (Staatsanzeiger Nr. 280) aller Absatz von Dörrobst verboten ist mit Ausnahme des Absatzes an die von der Landesverorgungsstelle mit dem Aufkauf von Dörrobst betrauten Stellen oder Personen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß nach der Verfügung der Landesverorgungsstelle über Obst vom 27. August 1917 (Staatsanz. Nr. 201) auch die von dem Absatzverbot der Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen nicht betroffenen Mengen derjenigen nicht gewerbsmäßigen Hersteller, die weniger als 20 dz im Jahre herstellen, der Absatz- und Erwerbserlaubnis bedürfen. Diese erfolgt durch die Landesverorgungsstelle und zwar, soweit es sich um die Beförderung von Dörrobst handelt, durch Anstellung eines Beförderungsscheins. Ohne Beförderungsschein darf nach den bestehenden Vorschriften in Württemberg Dörrobst in keinem Falle von einer Ortschaft zur andern befördert werden, gleichgültig in wessen Auftrag, durch wen, auf welchem Wege und mit welchen Beförderungsmitteln die Beförderung geschieht. Für die Anträge auf Erteilung der Beförderungserlaubnis sind die bei den Postanstalten erhältlichen Antragskarten zu benutzen.

Den 23. Jan. 1918.

OMA. Gaifer.

### Heimarbeit!

Pünktlichen und zuverlässigen Frauen wäre Gelegenheit geboten, sich durch

#### Säcke flicken

ein gutes Nebeneinkommen zu verschaffen. Abwärtigen Anmeldungen steht entgegen  
Kunstmühle Neuenbürg.

### Ein Stahlgraveur-Lehrling

wird angenommen  
Gravier-Anstalt  
P. Wissmann,  
Bfrozheim, Lamegstr. 35.

Stadt Neuenbürg.

### Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag, den 26. Jan., vorm. 10-11 Uhr

kommen aus dem Stadtwald Abt. 17 Oberer Heuberg 3 Posten Eichen- und forchener Schlagraum, geschätzt zu 300 Wellen, auf dem Rathaus zum Verkauf.

Den 24. Jan. 1918.

Stadtschultheißenamt  
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Samstag, den 26. Jan., wird vorm. 9 Uhr an Nr. 179 rückwärts bis Nr. 110

### Feintalg.

vorm. 10-11 Uhr

### Trockenmilch

abgegeben.

Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

Salmbach.

Verkaufe eine

### junge Kuh

samt Kalb.

M. Aabler.

Galstal Post Herrenalb, 23. Januar 1918.

### Danksagung.

Wir bitten herzlich, für alle Beweise wohlwunder Teilnahme beim Hinscheiden unsrer geliebten, nun in Gott ruhenden Mutter und Großmutter

## Frau Katharina Danner

geb. Knapp

auf diesem Wege unsern tiefinnigen

Dank

aussprechen zu dürfen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Hauptlehrer Rudolf Müller.

Stadt Neuenbürg.

### Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag, den 26. Jan., vorm. 10-11 Uhr

kommen aus dem Stadtwald Abt. 17 Oberer Heuberg 3 Posten Eichen- und forchener Schlagraum, geschätzt zu 300 Wellen, auf dem Rathaus zum Verkauf.

Den 24. Jan. 1918.

Stadtschultheißenamt  
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Samstag, den 26. Jan., wird vorm. 9 Uhr an Nr. 179 rückwärts bis Nr. 110

### Feintalg.

vorm. 10-11 Uhr

### Trockenmilch

abgegeben.

Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

Salmbach.

Verkaufe eine

### junge Kuh

samt Kalb.

M. Aabler.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Lebensmittelmarke Nr. 12

entfallen — einschließlich eines Reits von früher — 250 Gr. Feigwaren, abzuholen bis 2. Februar bei Kaufmann Lustnauer, Andras oder Chr. Mayer.

Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

Schwann.

Trotz allem Knappheit von

### Gemüsesamen

ist es mir gelungen, größere Posten aller Sorten beizubringen und empfehle solche, sowie

### Steckwiesel und

### Saatbohnen

in guter leimfähiger Ware schon jetzt.

Carl Sentner,  
Gandelsgrünerei, Baumschulen  
und Samenhandlung  
:: Telephon 12 ::

Pfinzweiler.

Einen schönen

### Stier

steht dem Verkauf aus  
Friedrich Koller Wm.

Ich suche eine vertrauenswürdige Person, Mann oder Frau, welche die Aufsicht über mein Jagdhaus im Albtal

übernimmt.

Neben freier Wohnung wird angemessene Entschädigung zugesichert.

Meldungen sind zu richten an das Hotel Post in Herrenalb.

Kommerzienrat Zenzel  
aus Stuttgart.

Suche zum Einleit auf 1. oder 15. Febr. ein anständiges, fleißiges

### Mädchen

für Küche und Haus.  
Bott, Hotel „Gold. Stern“,  
Wildbad.

Gesucht ein tüchtiges

### Mädchen

für Küche und Hausarbeit.  
Sägewerk Lauer,  
Herrenalb.

Beitrag vierjährig, in Neuenbürg, 1. 1. 1918. Durch die Post im Oberamt-Verkehr Nr. 180; im sonstigen Inland-Verkehr Nr. 1. und 303 Postbestellungs

Verlangens nehmen die Postämter in Neuenbürg Nachträge jederzeit entgegen. Die Kosten Nr. 24 betragen 0.25. Spätkasse Neuenbürg. Telegrammverträge „Magister“, Neuenbürg.

Nr. 22

Telegramm an d

Der den

Großes Hauptquartier Westlicher

Zwischen Po und beiderseits tätigkeit am Ne

An verschiede nungsgesichte. Von den an

Neue.

Der

Der de

Berlin, 25.

Von den Kriegs

Neue

Berlin, 25.

Dampfer und ein

von unseren Unter

wurden nicht an

Bewachung beson

vor ihren an

Fischdampfer geich

Der Chef

Berlin, 25.

der bewährten Fä

beg erzielte eines

Erfolge gegen den

ders stark bewacht

7 Dampfer mit

tonnen wurden in

Rahheit durchgef

Dampfer, darunte

6000 Tonnen, we

Zerstörer, U-Boot

sichert waren, her

selben Gefesigung.

findet sich ein gr

anscheinend nach

Der Chef

Zum Gebur

In schwerem

das Deutsche Rei

facher geschaffen,

Reich nun auch ge

verteidigt werden.

Reich war das

deutschen Volke in

Schwäche und Z

dieser Sehnsucht

Kaiser als den F

und das Reich a

Gemeinsamkeit alle

Das hohe nationa

wie die Engländer

Jahrhunderten be

Reich erst verhä

inneren und äußer

dieses hohe nation

Einheit und Stär

und wirtschaftlich

wurde es von all

schließlich mit Ri

Deutschlands Kräf